



# TOPIQ

DAS MENSAZIN NR. 372 (2014/3)

HOCHBEGABTENJOURNAL DES VEREINS MENSA ÖSTERREICH  
MITGLIED VON MENSA INTERNATIONAL

## LEITTHEMA

NACHSCHULISCHE FÖRDERUNG VON HÖCHSTBEGABTEN

PD DDR. UWE ROHR, BA MARKUS STRASSER,  
DR.MED. CLAUDIUS VOLKO

ÜBER MENSCHLICHES UND GANZ NATÜRLICHES  
CHRISTIAN RIESENER

INSELHUPFEN  
ZWISCHEN  
DEN  
KANAREN  
MAJA BALIK

VORTRAG  
BALLONFAHREN  
JOSCHI STARKBAUM



# LEITTHEMA

## NACHSCHULISCHE FÖRDERUNG VON HÖCHSTBEGABTEN

Markus Strasser, BA (San Francisco); Claus Dieter Volko, DI Dr.med.; Uwe Rohr, PD DDr. (beide Wien)

Die Regierung der Niederlande hat erkannt, dass es eine besondere Aufgabe ist, Höchstbegabte zu fördern. Die Hauptmotivation ist in der Globalisierung zu sehen: zur Bewältigung komplexer Aufgaben werden besonders qualifizierte Menschen gebraucht. Die Vorgänge der Finanzkrise des Jahres 2008 haben gezeigt, dass nach Meinung des EZB-Präsidenten die gängigen „Modelle der Ökonomie“ versagt haben. Die emeritierten Ordinarien der Wirtschaftswissenschaften in Deutschland waren bestürzt, dass keiner die Bundeskanzlerin angerufen und gewarnt hat und ihre ganze Zunft so nutzlos war. Nach der Meinung der „Emeritierten“ sind bei der Berufung von Ordinarien schwere Fehler begangen und eben nicht die Begabtesten auf die Stellen gehoben worden. Es ist auch in anderen Fakultäten zu beobachten, dass die Wissenschaft sich von ihren Aufgaben entfernt. Dies ist auch der Grund, warum keiner die Universitäten der Ökonomie kritisiert, weil das ganze System auf anderen Werten aufbaut, als sich für die Allgemeinheit nützlich zu machen.

Eine Studie der Universität Bochum unter allen dortigen MENSA-Mitgliedern zeigte, dass die Hochintelligenten beruflich keinesfalls gut abschneiden, sie eher als Querulanten eingeschätzt und daher eher unterdurchschnittlich beschäftigt werden. Der Grund liegt darin, dass Höchstbegabte oft schnell sind, komplexe Aufgaben zu lösen, aber sie auf der anderen Seite wenig ausdauernd sind und rasch die Lust verlieren, an Aufgaben zu arbeiten. Unsere eigenen Nachforschungen haben ergeben, dass Stress und eine leichte bis schwere Bipolarität häufig anzutreffen sind, jedenfalls häufiger als bei Normalbürgern.

### Drei Punkte, die man bei der Förderung von Hochbegabten beachten muss:

- 1) Die Stress-Bewältigung ist eine wichtige Aufgabe. GOETHE ist gewandert, um seinen Stress zu bewältigen. Ein Stressbewältigungsprogramm und Ruhe sind besonders wichtig.
- 2) Jeder, der eine berufliche Tätigkeit ausüben will, muss etwa 10.000 Stunden Training absolvieren. Es muss Höchstbegabten leicht gemacht werden, Ausbildungen zu beginnen, durchzuführen und auch abzuschließen. Nur dann werden sie Aufgabenfelder beurteilen können und auch Respekt bekommen. Erst dann können sie erkennen, welche Verbesserungen man erzielen kann. Die Aufgabe eines „Coaches“ ist es, die ANGST zu nehmen, dass man ein Leben lang mit NORMALBEGABTEN zusammen arbeiten muss. Der Höchstbegabte muss auch SMALL TALK lernen. Normalbegabte verfügen



© Studeny

über Kenntnisse und Fähigkeiten, die ein Höchstbegabter erst erlernen muss.

- 3) Höchstbegabte sollten sich eher außerhalb der Universität betätigen. Eigene Institute, Galerien, Werkstätten oder Think Tanks sind anzustreben. Die Universität kann eine Option sein, muss aber nicht. Das muss dann die Aufgabe des Coaches sein, solche Kontakte zu Geldgebern und Entscheidungsträgern herzustellen.

Ein Förderprogramm für Höchstbegabte muss immer zum Ziel haben, neue Bereiche außerhalb des Bestehenden aufzubauen. Die Universität bildet Menschen aus, die in bestehenden Strukturen arbeiten können. Ein Programm für Höchstbegabte muss immer das Ziel haben, außerhalb bestehender Strukturen neue, wichtige Institutionen aufzubauen.

Es ist daher die Aufgabe eines Coaches, neben persönlichem Management auch dafür zu sorgen, dass der Höchstbegabte Menschen begegnet, die Entscheidungsträger sind. Das heißt: wichtige Finanzinvestoren, innovative Firmen etc.

Jürgen Habermas, der deutsche Philosoph, hat gesagt, dass die Menschen Intelligenz fürchten, weil sie die Herrschaft der Dummheit gegen die Herrschaft der Intelligenz ersetzen. Das ist das

Misstrauen, das uns - berechtigt oder unberechtigt - entgegen schlägt. Es muss dazu führen, dass das Ziel eines solchen Programmes nicht sein kann, Positionen zu erringen und mit Normalbegabten zu konkurrieren, sondern in neuen Aufgabenfeldern zu arbeiten, wo sich gar keine Konkurrenz ergibt. So denken Normalbegabte oft an Konkurrenz, die gar nicht gegeben ist. Daher hat Jürgen Habermas nicht Recht. Das Ziel muss eher sein, eine Ethik zu definieren, Verantwortung für die Allgemeinheit zu übernehmen und Probleme zu lösen, die ein Normalbegabter eher nicht bewältigen würde. Das Ziel kann daher nicht Herrschaft sein, sondern eine Partnerschaft. Zurzeit brauchen wir uns keine Sorgen machen, dass die Herrschaft der Intelligenz anbricht, weil die Intelligenten gar nicht das Instrument haben, über sich selbst zu reflektieren.

Wir haben aus der Frauenbewegung und Medizin gelernt, dass der Mensch durchaus in der Lage ist,

Bedingungen zu ändern. Die Frau des Jahres 2014 ist eine andere als in den 1920er Jahren, als zwei New Yorker Nonnen forderten, dass die Frauen endlich aufhören sollten, so viele Kinder zu bekommen. Dass damit Frauen aufgrund ihrer hohen Empathie vielleicht bessere Managerinnen sind als Männer, konnte man damals nicht ahnen. Dass eine Welt humaner wird, wenn mehr ausgebildete Hochbegabte dazu beitragen, können wir uns durchaus vorstellen. Man muss ihnen nur die Chance geben, es zu beweisen, sie an Aufgaben heranzuführen und ihnen helfen, ihre Limitierungen zu überwinden.

Ein Programm muss gefunden werden, in dem Höchstbegabte Aufgaben lösen können, die Normalbegabte nicht erfüllen können, und mit einflussreichen Gruppen/Menschen der Gesellschaft in Kontakt treten.